

**Andacht zum Adventsempfang am 04.12.08 in St. Lamberti Oldenburg
Bischof Jan Janssen**

Es gilt das gesprochene Wort

Hinter dem Ofen hervor!

Überraschendes Warten auf Weihnachten

Einleitung

Holländisch-friesische Fliesen - Küchenkunst? Wohnzimmerdekoration?

Der heimische Herd, der bollernde Ofen, ein knisternder Kamin –

sie mögen als Zentrum eines Hauses und seiner Wohngemeinschaft stehen.

Herd, Ofen, Kamin – in jedem Fall ein Stück Wärme, ein Ort der Ernährung, auch ein Treffpunkt zur Begegnung, von Austausch, von gegenseitiger Beratung und Hilfe.

Holländisch-friesische können *hinter dem Ofen hervor* von Gottes Geschichte mit den Menschen erzählen, so kann mitten im Alltag warm und freundlich die Frohe Botschaft des Evangeliums erstrahlen. Und heute besonders die des Advents, der Ankunft, des Besuches Gottes bei den Menschen.

Lassen Sie sich ein wenig entführen auf diesen kleinen Spaziergang

mit zehn Stationen ausgewählter Motive von Holländisch-friesischen Fliesen.

(Die Ziffer N 6 usw. bezeichnet das in der Fliesenbibel aufgeführte Fliesenmotiv)

N 6 Verkündigung an Maria

Lk 1,28 -31 Rotterdam 1680

Der Evangelist Lukas beginnt sein vorweihnachtliches Erzählen mit der Verkündigung an Maria: *Der Engel kam zu Maria und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.*

Hin und hergerissen ist Maria zwischen Überwältigung und Akzeptanz, zwischen Erschrecken und *Fürchte dich nicht!* Übrigens ein Lieblingssatz des Lukasevangeliums.

Selbst der Engel, dieser Nachrichtensprecher Gottes scheint ganz aufgeregt zu sein.

Oder will er sein Gegenüber gleich umarmen?

Über allem eine Taube als Zeichen des Heiligen Geistes.

Im Geiste Gottes begegnen sich himmlische und irdische Geschöpfe.

Und Maria? Angelehnt, kniend, die Hände aneinandergelegt – sie mag kaum hinsehen. Hört sie erstmal genau hin oder zeigt sie angemessene Verlegenheit, wenn die Nachricht heißt:

Menschenkind, du hast Gnade gefunden bei Gott?

Gott lässt sich schon in der Ankündigung des Kindes ganz auf das Menschsein ein. Gott zeigt seine Treue. *Fürchte dich nicht!*

Die Frau, die Unbekannte, ein Menschenkind bietet nichts weiter als Vertrauen, indem sie ein einfaches *Ja* sagt.

N 7 Besuch Marias bei Elisabeth

Lk 1,39f

Rotterdam 1700

Lukas erzählt weiter vom Besuch Marias bei Elisabeth:

Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe.

Am Anfang stehen die Frauen. Und mit ihnen die Freude über die Nachricht vom neuen Leben. Am Ende werden es wieder die Frauen sein, die als erste am Grab die Nachricht vom Auferstandenen, vom neuen Leben erhalten.

**Andacht zum Adventsempfang am 04.12.08 in St. Lamberti Oldenburg
Bischof Jan Janssen**

Es gilt das gesprochene Wort

Links Elisabeth, die Alte, die Frau des Priesters jüdischen Zacharias.

Rechts Maria, die junge, die Gefährtin des Zimmermanns aus Nazareth

Im Zentrum eine innige Umarmung zwischen den beiden, auch eine Begegnung der Generationen, ein Austausch zwischen Tradition und Erneuerung, ein Ineinander von Gottes vertrauten Wegen und Gottes ungewöhnlichen Wegen.

Und als Herzstück die innige Bewegung der Frauen, sichtbar gemacht in der Hand der einen auf dem Bauch der anderen, ausgelöst durch ein Kinderhüpfen, einen leisen, einen kleinen Luftsprung eines Kindes aus Freude. In solcher menschlichen Nähe wird Gottes Wirken spürbar.

N 11 Geburt Jesu

Lk 2,4-7

Rotterdam 1740

Lukas wendet sich der Erzählung von der Geburt Jesu zu:

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Das Ganze geschieht – so sehen wir es links durch die Stalltür – draußen vor den Mauern der Stadt. Denn Bethlehem – eine Stadt mit großem Namen – hat für derartige Gäste in solcher Lebenslage keine Herberge zu bieten. Selbst der Esel im Hintergrund scheint sich nur für die große Futterkrippe zu interessieren.

Im Mittelpunkt Maria in tatkräftiger Aktion, was selten so dargestellt wird. Sie schaut weder ins rosige Kindergesicht noch faltet sie die Hände. Just hält sie die Windel in der Hand, um ihr nacktes Kind zu schützen und zu wickeln. Dabei blickt sie Joseph an, als würde sie dem unerfahrenen Mann Anweisungen geben.

Und das Kind selbst? Der Kopf wendet sich von den Eltern schon ab, weitblickend suchen seine Augen den Weg nach draußen vor das Tor. Es schaut nach einer offenen Tür. Der Sohn Davids wird nicht nur für seine Eltern geboren. Er sehnt sich geradezu nach der Begegnung mit uns Menschen über Alle Grenzen und Türschwellen hinweg.

N 12 Verkündigung an die Hirten

Lk 2,8-11

Makkum 1790

Lukas berichtet von der Verkündigung an die Hirten

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

Wer ist damit eigentlich gemeint: *alles Volk*? Da muss es doch Grenzen geben, Zulassungskriterien, Genehmigungen. Wir erfahren jedenfalls, wo *alles Volk* anfängt: Die Hirten sind ja die allerletzten. Aber hier dürfen sie erstmals die ersten sein. Auf offenem Feld sind sie allen Gefahren offen ausgesetzt.

Die Klarheit Gottes, die hier leuchtet, ist ja nicht ohne. Auch die Hirten müssen sich aus all ihrer Bequemlichkeit ganz schön aufraffen – wie so oft wir. Und – wie man sieht – fällt eben doch mal etwas vom Himmel – wie so manches Mal bei uns. Senkrecht von oben wie segensreicher Regen. Gott sei Dank!

Der Hände des Engels stellen die Kontakte her: einladend seine rechte, wegweisend seine linke Hand. Der eine Hirte links lehnt sich noch an, der andere will sich schützen im Licht. Gott macht ihnen klar: Keine *Furcht* mehr, sondern *Freude* für alle.

**Andacht zum Adventsempfang am 04.12.08 in St. Lamberti Oldenburg
Bischof Jan Janssen**

Es gilt das gesprochene Wort

N 14 Beschneidung Jesu

Lk 2,21

Rotterdam 1750

Und Lukas erzählt eine Nachgeschichte – was oft vergessen wird – von der Beschneidung Jesu
Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Wann ist die Geschichte von der Geburt eigentlich zu Ende? Schon wenn die Hirten wieder auseinanderlaufen? Oder die Eltern all das Gesagte in ihren Herzen bewegen?

Nein, auch das gehört noch zur Geschichte Gottes mit diesem Menschenkind. Eine Familie im Tempel, der Besuch im Gotteshaus, weil es seit Generationen zum Rhythmus gehört, weil man Gutes gewohnt ist, weil man Vertrautes pflegt.

Hier beschneidet der Priester den Sohn, seit Abrahams Zeiten das Zeichen des Bundes Gottes mit seinem Volk. Schon Paulus kennt die Verwandtschaft zwischen Beschneidung und Taufe: Gott knüpft – von Anfang an – einen Bund mit uns.

Und auch dieses Kind bekommt nun seinen Namen: Jesus, Jeschua, Gott rettet. Der große Leuchter deutet die Brücke zu Christus, dem Licht der Welt, an. Von Anfang an ist Jesus der wahre Brückenbauer zwischen Christen und Juden.

N 9 Josefs Traum

Mt 1,18-21

Rotterdam 1760

Die zweite Vorweihnachtliche Geschichte erzählt der andere Evangelist Matthäus – er beginnt mit Josefs Traum

Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.

Nun also noch ein Blick in die andere Weihnachtsgeschichte. Beide Fassungen kennen Engel, dort in der Begegnung, hier im Traum. Beide erzählen von einer wundersamen Geburt.

Aber Matthäus beginnt mit einem Konflikt. Dem gestandenen Josef kommen Zweifel. Der tatkräftige Zimmermann wird durch den Korb voller Handwerkszeug links charakterisiert. Selbst das edle, stabil gebaute Bett deutet auf sein Können hin. Mit ehrlichem Holz kann er umgehen.

Aber diese Zweifel sind ein Problem für diesen Josef, der immer kein Wort sagt. Er scheint sich abzuwenden, will's gar nicht wissen, verliert sich in Gedanken. Aber der aufgeregte flatternde Engel stimmt ihn um. Vielleicht war's auch nur seine innere Stimme, auf die Verlass ist. Und dann geschieht es: Josef steht zu ihr. Schweigend zeigt er seine Treue. Respekt, Mann!

N 16 Weise auf dem Weg

Mt 2,1-2

Rotterdam 1740

Matthäus erzählt weiter von den Weisen auf dem Weg

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

Ja, die andere Weihnachtsgeschichte. Dort die heruntergekommenen Hirten, hier die wohlhabenden Weisen, die von der Überlieferung zu drei Königen gemacht wurden.

Dort die verkündenden Engel, hier der wegweisende Stern. Aber hier wie dort machen sich

Menschen auf den Weg. Vertrauen den Stimmen, ob laut oder leise, brechen auf, erkunden Neuland. Allerdings – nach großer Harmonie sehen die drei nicht aus. Sind sie einander sogar abgekehrt? Noch im Gespräch oder schon im Streit? Betend oder eher händeringend?

Sie suchen ja den *neugeborenen König*. Vielleicht ahnen sie, was ihm droht. Der große Konflikt.

**Andacht zum Adventsempfang am 04.12.08 in St. Lamberti Oldenburg
Bischof Jan Janssen**

Es gilt das gesprochene Wort

Denn im Hintergrund links ist vielleicht schon eine Andeutung zu erkennen. Ein schmales Kreuz als Vorzeichen für das Ende dieses königlich beschenkten Kindes? Und doch werden sie ihn anbeten und ihre Hoffnung in ihn setzen.

N 15 Weise fragen bei Herodes Mt 2,7-9 Utrecht 1810

Matthäus berichtet, wie Herodes die Weisen befragt

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forsch fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.

Im Hintergrund die große Stadt, im Vordergrund der prächtige Palast. Drei Weise huldigen dem König Herodes. Drei, die ohne Kopfbedeckung die Ehre erweisen. Einer, der lässig sein Zepter schwingt und es doch herrisch auf sie richtet.

Das weihnachtliche Kind ist nirgends zu sehen. Und doch muss es sich zwischen den Zeilen schon auseinandersetzen mit Machtspielen und Intrigen, Betrug und Bedrohung.

Doch diese wahrhaft Weisen durchschauen die Gier und Besessenheit. Sie lassen sich nicht für Herodes politische Interessen in den Dienst nehmen. Auch ihre Kenntnisse und Forschungsergebnisse nicht. Es werden brave Intellektuelle gewesen sein. Doch an dieser einen kleinen und so wichtigen Stelle zeigen sie zivilen Ungehorsam.

N 17 Anbetung der Weisen Mt 2,11 Amsterdam 1670

Weiter erzählt Matthäus, wie die Weisen nun dem Kind begegnen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenet und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Zur Freude der Hirten kommt die Freude der Weisen. Ihre Suche kommt ans Ziel. Das macht Hoffnung: Auch unser Suchen wird finden!

Bei alledem scheint das Bild ins Rutschen zu geraten – der Boden ist ganz abschüssig dargestellt. Das verstärkt die Bewegung hin zum Kind. Es ist als wenn die sogenannten Könige herunter müssen von ihrer höheren Ebene.

Im Hintergrund Reittiere und Waffen – sind es die Symbole der Reisenden von weither oder die des drohenden Herodes und seiner Truppen? Diese Welt gerät durch die Geburt des Gotteskinds bei den Armen ins Rutschen.

Gold, Weihrauch, Myrrhe – stehen für die Schätze der Welt. Wir erfahren nie wieder etwas von ihnen. Auf wundersame Weise haben die drei wohl Einzug gefunden bei uns - in unserer gegenseitigen Freude am Schenken und Beschenktwerden.

N 22 Ruhe auf der Flucht Mt 2,13-14 Harlingen 1680

Auch Matthäus erzählt noch etwas, das oft übersehen wird: die Flucht nach Ägypten

... siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten.

Der schweigsame, tatkräftige Mann hört noch mal auf Gottes Wort und packt an. Vor drohender Lebensgefahr bringt er sich und seine Beiden in Sicherheit, die durch den Schatten des Lasttiers, in den sich die drei drücken, angedeutet sein mag. Auch die einsame Steppe mit tropischem Baum deutet den Zufluchtsort an.

Andacht zum Adventsempfang am 04.12.08 in St. Lamberti Oldenburg
Bischof Jan Janssen

Es gilt das gesprochene Wort

Der Esel – kein Wort von ihm in der ganzen Weihnachtsgeschichte – wird am Ende wieder gebraucht: beim Einzug Jesu in der Stadt Jerusalem, als leidensbereiter und bejubelter König. Wie Lukas ordnet Matthäus Jesus in die Geschichte seines Volkes ein. Jesus vollzieht als Kind schon die Erfahrung Israels nach und flieht nach Ägypten und wird wieder zurück kommen aus Ägypten, diesem Ort des Hungers und der Sklaverei.

So wird Gott Mensch. Indem er unser Leben von Anfang an mit allen Höhen und Tiefen durchläuft, in einem Menschenkind, auf dessen Geburtstag wir uns auch im Jahre 2008 und hier im Oldenburger Land sehr freuen.

Schluss

So kann Gottes Wort *hinter dem Ofen hervor* kommen. So sendet Gott uns vom heimischen Herd in unseren Alltag und in die Welt, um weiterzusagen, dass er treu zum Menschen steht, dass er barmherzig mit uns ist.